

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Merkelburger Str. 5.



Insertionspreis:
die dreizehnhundert Korpuszeile oder
deren Raum 1 3/4 Flg.

Sprechstunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merkelburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Neunundfünfzigster Jahrgang.

N. 172.

Dienstag den 27. Juli

1886

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Ämtlicher Theil.



Extra-Netour-Billets nach Berlin zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Zur Erleichterung des Besuchs der Jubiläums-Ausstellung in Berlin werden am 19. Juni, 5. 17. und 31. Juli, 14. und 28. August, 11. und 25. September zu allen fahrplanmäßigen Zügen

Extra-Netour-Billets nach Berlin zu folgenden ermäßigten Preisen ausgegeben

	II. Cl.	III. Cl.
ab Corbetha . .	13,7 Mk.	9,9 Mk.
= Merkelburg . .	13,0 "	9,4 "
= Ammendorf . .	12,4 "	9,0 "

Die Billets sind 8 Tage gültig zur Rückfahrt mit allen fahrplanmäßigen Zügen.

Auf jedes Billet 25 kg Freigepäd. Kinder unter 10 Jahren werden zum halben Fahrpreis befördert.

Vor Antritt der Rückfahrt sind die Billets am Schalter in Berlin abzustempeln zu lassen.
Erfurt, den 11. Juni 1886.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Bekanntmachung

In unser Musterbuch-Register ist sub Nr. 3 eingetragen

ein Modell zu einem Blumentisch nach der mit der Anmeldung vom 18. Juli 1886 eingereichten Zeichnung; niedergelegt am 20. Juli cr. Schutzfrist 3 Jahre,
am 21. Juli 1886.

Merkelburg, den 21. Juli 1886.

Königliches Amtsgericht, Abtheil. III.

Verpachtung.

Die nachstehend bezeichneten, der Stadtgemeinde Merkelburg gehörigen Feld- u. Grundstücke als:

- der Gräfenanger von ca. 2 ha 62 ar 86 qm,
- die Parzellen Nr. 29 und 30 von zusammen ca. 2 ha 28 qm, sowie die Grasnutzung auf dem daran befindlichen Teichuferlande von ca. 17 ar,
- die Parzellen 1, 2, 3 des Wiesenplanstücks Nr. 54a in Mutschauer Aue 43 ar 49 qm, 68 ar 18 qm und resp. 1 ha 2 ar 12 qm groß,
- die urbar gemachten Parzellen im Gotthardsteich 62 ar 74 qm groß,

sowie das dem Bergerischen Stipendienfonds gehörige Planstück 261 von ca. 6 ha 25 ar 12 qm,

werden am 1. October d. S. pachtlos und sollen von da ab anderweitig auf 6 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden.

Dierzu haben wir Termin auf
Dienstag den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr,
im untern Rathhausjaale anberaunt.

Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher im Communalbureau eingesehen werden.
Merkelburg, den 14. Juli 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bestimmung des § 31 der hiesigen Straßenpolizei-Ordnung vom 22. Juli 1878, daß Thore und Thüren, sowie Fensterläden im Erdgeschos, welche nach außen ausschlagen, unstatthaft sind und innerhalb 5 Jahren beseitigt werden müssen, ist von mehreren Hausbesitzern in hiesiger Stadt noch unbeachtet geblieben.

Wir fordern deshalb, vorbehaltlich weiterer gesetzlicher Maßregeln, die letzteren hiermit auf, binnen sechs Wochen der obengeachteten Vorschrift Genüge zu leisten.

Merkelburg, den 21. Juli 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil

Merkelburg, den 26. Juli.

Die Reise des Kaisers durch Süd-Deutschland.

Für Süddeutschland sind die mittleren Julitage seit einer längeren Reihe von Jahren wahrhaft nationale Festtage geworden. Wenn der Kaiser nach Schluß seiner Kur in Ems sich zu seiner Reise nach Gastein rüflet, begiebt er sich in liebgeordneter Gewohnheit stets — und so geschah es auch heuer — durch das bairische Land, auf dem ganzen Wege von der herbeiströmenden Bevölkerung freudig begrüßt, nach der lieblichen Insel Mainau im Bodensee zum Besuche des großherzoglichen Paares von Baden. An den Ufern des Sees, an den drei deutsche Bundesstaaten grenzen, werden ihm von den Bewohnern derselben herzliche Ovationen mannichfachster Art zu Theil. Auch der König des württembergischen Landes begrüßte diesmal, da seine Gesundheit es gestattete, persönlich den Kaiser, welcher den Besuch seines königlichen Bundesgenossen in Friedrichshafen erwiderte. Dann tritt Kaiser Wilhelm von Lindau aus seine Reise durch das Bayernland an. Auch hier schlagen ihm in gleicher Treue und Wärme die Herzen entgegen: den Kaiser, wenn auch nur in schneller Fahrt, mit einem Blick und lautem Jubel zu begrüßen, eilen die braven Bayern allerorts an die eiserne Straße, auf der er zuerst in Augsburg Raft macht. Hier fanden die nationalen und deutsch-patriotischen Gefühle am letzten Sonntag einen ungekünstelten Ausdruck in dem freudigen Empfang, der dem greisen Herrscher von den Bewohnern der alten Patrizierstadt zu Theil wurde: auf die nicht endenwollenen Hochrufe der dicht gedrängten Menschenmassen vor dem Abtheilungsquartier trat Kaiser Wilhelm auf den Balkon, um sich dankend zu verneigen.

Auf seinen letzten Reisen blieb Kaiser Wilhelm in der bayerischen Hauptstadt nur kurze Zeit auf der Station, doch stets von den Prinzen des Königshauses begrüßt: wenn König Ludwig an dieser Begrüßung nicht persönlich theilnahm, so wußte man und weiß es nach dem traurigen Schicksal des Königs jetzt erst recht, daß hier nicht politische Gründe eine Rolle spielten. Der gegenwärtige Regent des Landes, Prinz Luitpold, hat es sich nicht nehmen lassen, mit der gesamten königlichen Familie und den Würdenträgern des Hofes und Staates, als ein treuer Bundesgenosse dem Kaiser einen so festlichen Empfang zu bereiten, wie es die Landesstrauer gestattet. Wie berichtet wurde, hatte Kaiser Wilhelm gerade auch mit Rücksicht auf diese ein Betreten der Stadt abgelehnt, um nicht dort, wo erst vor vier Wochen des Königs irdische Hülle beigelegt wurde, zu Kundgebungen der Freude Anlaß zu geben. Die Münchener haben für diese Rücksichtnahme unseres Kaisers volles Verständnis gezeigt, sich aber — wie es ja natürlich — doch nicht enthalten können, aus vollem Herzen und mit lauter Stimme ihm ihren Dank und ihre Anhänglichkeit zu bekunden, als der kaiserliche Zug in die Bahnhofspalle einfuhr und als er sich anderthalb Stunden später zur Fortsetzung der Reise nach Salzburg wieder in Bewegung setzte.

Baden, Württemberg, Bayern haben den Kaiser auf seiner Reise nach Süddeutschland in gleich herzlicher Weise begrüßt und geleitet. Wir in Norddeutschland hören aus den Jubelrufen, die vom Süden zu uns herüber tönen, die harmonischen Klänge der deutschen Einheit heraus, wie sie reiner und überzeugungsvoller überhaupt sich nicht kundgeben können. Für jeden Deutschen ist es ein erhebendes Gefühl, den greisen Kaiser all überall in deutschen Landen zum Gegenstand begeisterter Kundgebungen gemacht zu sehen. Daß alljährlich auch Süddeutschland seinem Kaiser einen solchen Tribut bringen kann, wird gewiß und hoffentlich nicht wenig dazu beitragen, daß das deutsche Reich in den Herzen Aller immer tiefer Wurzel schlage und das Band der Einheit sich um die Glieder immer fester schlinge.

Politischer Tagesbericht.

* Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Kalnoky, ist am Sonnabend von Rissingen nach Jschl gereist, um dem Kaiser Franz Joseph über seine Verhandlungen mit dem Reichstanzler Fürsten Bismarck zu berichten. — Die schon für die nächste Zeit erwartete Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Minister von Giers hat abermals einen Aufschub erfahren, da Herr von Giers, der sich zur Zeit bei der kaiserlichen Familie in Peterhof aufhält, sich entschlossen hat, wegen der Vorbereitungen zur bevorstehenden Vermählung seiner Tochter die Reise vorläufig auszussetzen.

* Von den Berl. Pol. Nachr. war behauptet worden, dem Reichstage werde in der kommenden Session, der letzten vor den Neuwahlen, eine neue Brauntweinfeuertvorlage nicht zugehen. Die Behauptung findet nur geringen Glauben. Zudem sind es bis zur Wiedereröffnung des Reichstages noch gut vier Monate und bis dahin kann noch Manches geschehen.

* Es wird jetzt bestätigt, daß der Papst und die preussische Regierung sich mit Uebergebung des Pöpliner Domkapitels über die Ernennung des Domherrn Banjura zum Bischof von Köln geeinigt haben.

* Die Erwartung, daß Staatsminister Hobrecht als alleiniger deutscher Reichstagskandidat für die Ersatzwahl im Graubünder Kreise aufgestellt werden würde, ist eine irrige gewesen. Die Katholiken im Wahlkreise wollen wegen Herrn Hobrechts Stellung zu den Waigesetzen nicht für denselben stimmen, sondern werden einen eigenen Kandidaten aufstellen.

* Im Wahlkreise Herzogthum Lauenburg ist nunmehr der konservative Kandidat Graf Bernstorff-Stintenburg definitiv aufgestellt worden.

* Der österreichische Handelsminister von Vacquheim hat an sämtliche Handelskammern einen Erlaß gerichtet, in welchen dieselben aufgefordert werden, mit Rücksicht auf die im Jahre 1887 ablaufenden Handelsverträge mit Deutschland und Italien ihre Wünsche auf Grund der während der Dauer der laufenden Verträge gemachten Erfahrungen zu berichten.

* Die spanische Deputiertenkammer in Madrid hat am Sonnabend nach langen Verhandlungen den Handelsvertrag mit England angenommen. Die Mehrzahl der katalonischen Abgeordneten verließ vor der Abstimmung den Saal.

* Die zweite niederländische Kammer hat als Antwort auf die Thronrede an den König eine Adresse beschlossen, in welcher um Erweiterung des Wahlrechtes ersucht wird. Große Aussicht auf Erfüllung hat der Wunsch freilich nicht, denn bei der Adressdebatte erklärte das Ministerium schon, daß es der Einführung des allgemeinen Wahlrechtes niemals die Zustimmung erteilen werde.

* Der rabulische Präsident des dänischen Abgeordnetenhauses, Berg, ist am Sonnabend nach Verbüßung der ihm wegen eines politischen Vergehens zuerkannten sechsmonatlichen Gefängnisstrafe aus der Haft entlassen worden. Zur Feier dieses Ereignisses soll ein Fest veranstaltet werden, das aber, da die dänischen Behörden die Abhaltung in Kopenhagen verboten, in Marienlyst bei Helsingör stattfinden soll. — Der Herzog von Orléans, Prinz von Orleans, ist mit seinem ältesten Sohne in Kopenhagen eingetroffen.

* Vor der Königin Victoria hat in Portsmouth eine Flottenrevue stattgefunden, der, was besonders bemerkt zu werden verdient, auch die Kaiserin Eugénie beiwohnte. Ein Extrazug, der Ehrengäste zu dem militärischen Schauspiel führen sollte, ist unterwegs entgleist, doch passierte kein Malheur weiter. — Es steht jetzt fest, daß in das neue Ministerium Salisbury Gemäßig-Liberale nicht eintreten werden. — Die Irländer wollen eine Geldsammlung veranstalten, aus deren Ertrag Gladstone in Dublin ein Denkmal errichtet werden soll.

* Die bulgarisch-rumelische Nationalversammlung in Sofia ist Freitag mit einer Thronrede geschlossen worden, in welcher Fürst Alexander den Abgeordneten für ihre Arbeiten seinen Dank ausspricht und sie gleichzeitig dazu beglückwünscht, daß sie durch den Rückkauf der Eisenbahn Borna-Rußschuck die von Bulgarien übernommene internationale Verpflichtung gelöst hätten.

Bermischte Nachrichten.

— Aus Gastein. Das Befinden des Kaisers ist fortgesetzt das Beste, wenn der greise Monarch auf den Rath der Aerzte sich auch noch sehr schon, und nur einzelne wenige Persönlichkeiten empfängt. — Das österreichische Kaiserpaar, das am 8. August zum Besuch in Gastein eintrifft, wird diesmal von

seiner Tochter, der Erzherzogin Valerie, begleitet sein. Kaiser Franz Joseph kehrt am 10. August, an welchem Tage auch die Abreise des deutschen Kaisers erfolgt, nach Sßhl zurück, während die Kaiserin und die Erzherzogin bis Ende August zum Kurgebrauch in Gastein verbleiben.

Der Kaiser wohnte in Gastein Sonntag Vormittag nach der Morgenpromenade dem vom Hofprediger Frommel abgehaltenen Gottesdienste bei. Herr Frommel war auch mit andern hervorragenden Personen zur Tafel geladen.

— Der deutsche Kronprinz wird, wie nachträglich bekannt wird, auch in diesem Jahre Truppeninspektionen in Bayern vornehmen. Nach den bisher getroffenen Reisebestimmungen wird sich der Kronprinz in den ersten Tagen des Monats September nach Bayern begeben, am 12. September der silbernen Hochzeit des Fürsten Leopold von Hohenzollern beiwohnen und dann zu den Kaisermandövern nach dem Obja reifen.

— In Gegenwart der ganzen kronprinzlichen Familie, des Kultusministers von Gohler und zahlreicher kirchlichen und weltlicher Behörden hat am Sonnabend die feierliche Einweihung der neubauten Kirche in Gölz bei Potsdam stattgefunden. Die Weiherede wurde vom Oberhofprediger Dr. Kögel gehalten.

— Die feierliche Bestattung des verstorbenen Direktors der Münchener Kunstakademie, Professors Karl von Piloty hat am Sonnabend Nachmittag in München stattgefunden. Der Prinz-Regent ließ sich durch seinen Generaladjutanten vertreten, mehrere Minister, zahlreiche Staats- und städtische Behörden waren zugegen. Der Sarg wurde von Kunstakademikern zu Grabe getragen. Die Trauerrede hielt der protestantische Stadtpfarrer, Nachrufe wurden noch von verschiedenen Kollegen des Verewigten gehalten.

— Der Kanzler von Kamerun, Herr von Puttkamer, ein Sohn des preussischen Ministers des Innern, ist auf Urlaub in Deutschland eingetroffen und hat eine Erholungsreise angetreten.

— Zum ersten deutschen Richter in Neu-Guinea ist der Gerichts-Magister Schmiele aus Berlin ernannt worden. Derselbe hat sich bereits nach der Südsee begeben, wo er vorläufig drei Jahre verbleiben wird.

— Das deutsche Kreuzergeschwader, bestehend aus den Schiffen „Bismarck“ und „Olga“ unter dem Kommando des Kontre-Admiral Knorr ist aus den australischen Gewässern in Hongkong angekommen.

— Geh. Rath Max Dunder ist am Mittwoch plötzlich am Herzschlag in Ansbach gestorben. Dunder ist 1811 in Berlin geboren. Er bekleidete eine Zeitlang das Amt eines vortragenden Rathes für auswärtige Politik beim Kronprinzen. Später zum Generaldirektor der preussischen Staatsarchiv ernannt, schied er Ende 1874 aus dieser Stellung.

— In dem Pionier-Bataillon Nr. 15 in Straßburg ist die Genickstarre ausgebrochen. Ein Pionier ist gestorben, zehn Erkrankte sind ins Lazareth gebracht worden. Das Bataillon soll in die linksrheinischen Forts verlegt werden.

— In Posen hat sich ein Rittmeister der dortigen Garnison erschossen.

— Die feierliche Konsekration des Bischofs Hassner von Mainz hat Sonntag in dortigen Dome durch den Bischof von Limburg unter Assistenz der Bischöfe von Eichstätt und Trier stattgefunden. Nachmittags fand Festmahl, Abends Fackelzug statt.

— In Folge eines bei Trautenua niedergegangenen Wolkenbruchs stürzte die Eisenbahnbrücke der Nordwestbahn bei Trautenua ein. Der Verkehr ist dadurch gehemmt.

— Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in das Palais des Erzherzogs Friedrich in Preßburg ein. Der Blitz fuhr durch das Zimmer, worin die Erzherzogin mit ihren Kindern verweilte. Außer einer kleinen Erschütterung ereignete sich aber kein Unfall.

— Aus Olmütz wird telegraphirt: Ein fürchtbares Hagelwetter, bei welchem hühnerartige Eistüde fielen, zerstörte im weiten Umkreise von Olmütz die Saaten und das Obst. Der Schaden beläuft sich auf Hunderttausende.

— Auf der Zeche König Ludwig bei Recklinghausen hat am Donnerstag eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, durch welche 7 Bergleute getödtet und 2 verwundet wurden. Der Betrieb ist nicht gestört.

— Eine Jugentgleisung fand Donnerstag früh bei Saumur in Frankreich statt. Zwei Personen sind getödtet, mehrere verletzt.

— Auf dem Fort Voigts-Möhe bei Metz brach in der Nacht zum Freitag Feuer aus. Die militärischen Etablissements sind durch dasselbe nicht berührt, dagegen wurde die am Fort gelegene Wagenfabrik von Aubert zerstört.

— Die bekannte Vorig'sche Maschinenfabrik am Oranienburger Thor in Berlin wird, nachdem die Lokomotivfabrikation in derselben eingestellt, bald vom Erdboden verschwinden sein. Die mächtigen Räume werden niedrigeren und an ihre Stelle sollen sich Wohnhäuser erheben.

— Ein heftiger Orkan, verbunden mit Hagelschlag, hat in Schweinfurt großen Schaden angerichtet. Mehrere Häuser und viele Fabrik-Schornsteine wurden umgestürzt, die Fenstergehäusen durch Hagel zertrümmert und leider ist die Ernte fast vollständig vernichtet. Der Schaden wird auf mehrere Hunderttausende geschätzt. Auch aus anderen Theilen Deutschlands kommen Nachrichten über Wetterchäden.

— Die diesjährigen Festsaufführungen in Bayreuth im Richard Wagner-Theater sind mit einer gelungenen Aufführung des „Parisfal“ vor vollbesetztem Hause eröffnet worden.

— Aus Pöln. Wartenberg wird gemeldet: Die Ossowiez-Müllerin Beszka hat ihren Mann derart geprügelt, daß er zwei Stunden später starb. Der Mann hatte seiner Frau Vorwürfe über ihre Untreue gemacht und daraus war der Streit entstanden.

— Das Fest der Fertigstellung des 100.000. Repetiergewehres ist am Sonnabend von dem Arbeiterpersonal der Spandauer Gewehrfabrik im Beisein des Directoriums der Fabrik und ihrer Beamten feierlich begangen. Die Theilnehmer begaben sich in einem Festzuge durch die Straßen Spandau's nach einem Vergnügungslokal vor der Stadt, wo die Feier einen entsprechenden Abschluß fand.

— Erschossen hat sich in Homburg v. d. H. den „Dorch-Nachr.“ zufolge der Oberlieutenant Bertram vom 116. Infanterie-Regiment.

— Die ganze Stadt Wolbrom in Russisch-Pöln, 3500 Einwohner, steht, wie aus Warschau telegraphirt wird, in Flammen.

— In einem Dorfe der Herrschaft Pardubitz in Böhmen waren beim Bau eines Kuhstalles oberhalb des Stallgewölbes zwanzig Arbeiter beschäftigt. Die Gewölbe ruhten auf Traverjen. Plötzlich erfüllte den Raum ein bewegliches Krachen und im nächsten Augenblick stürzte das Gewölbe zum großen Theil ein, 17 Arbeiter unter sich begrabend, die mehr oder weniger schwer verwundet sind.

— Unter den österreichischen Offizieren gehören dem Adel an in der Kavallerie 52 Prozent, in der Artillerie 12 Prozent, Infanterie 13 Prozent, Pioniere 17 Prozent, Genie 24 Prozent, Generalstab 44 Prozent, Generalität 80 Prozent.

— Eine neue Alpenkatastrophe ist beim Aufstieg auf die Jungfrau mit Mühle verhängt. Ein Tourist unternahm den Weg mit 2 Führern. Alle drei hatten sich — der Tourist in der Mitte — durch Seile verbunden. Plötzlich glitt der letzte Führer aus und stürzte über einen Abhang, der Tourist wurde zu Boden gerissen, und der erste Führer mußte Beide halten. Keiner konnte sich rühren und Hingufommende machten der verzweifeltsten Lage ein Ende.

— Großen Lärm gab es bei einem Banquet auf der internationalen Wäderei-Ausstellung in Antwerpen. Als die Toaste ausgebracht wurden, stand plötzlich ein französischer Wädereimeister auf und trant „auf die baldige Wiedereinsetzung eines Königs in Frankreich.“ Einen Augenblick eifigte Stille, dann fürchtbarer Lärm auf allen Seiten und heftige

Geschäfts-Anzeige.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am hiesigen Plage im Hause des Herrn **Stewich**, kleine Ritterstraße 6 unter der Firma

Auerbach iVogtl. Th. Rossner und Merseburg

Gardinen-Special- u. Weißwaaren-Geschäft

eröffnet habe Mein Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikum bestens empfehlend, versichere ich neben reellster Bedienung die bekannt billigsten Preise.

Merseburg im Juli 1886.

Th. Rossner.

Vortrag über Rosenkultur zur Rosenölgewinnung.

Der Baumschulenbesitzer **E. Schmalzfuss** aus Uichteritz bei Weissenfels wird am

Mittwoch, den 28. Juli, Abends

bei Herrn Gastwirth **Carl Striebing** in Kenschberg b Dürrenberg einen Vortrag über die höchst vortheilhafte Einführung der türkischen Rosen, gestützt auf seine, an Ort und Stelle ausgeführten Ermittlungen halten.

Er ladet alle sich dafür interessirenden Acker- und Gartenbesitzer freundlichst zu zahlreichem und recht pünktlichem Erscheinen ein.

Mortèin! TOD DEM UNGEZIEFER! Mortèin!

ANERKENNTNISS: Ihr Mortèin findet guten Beifall.
MÜNCHEN 19. 3. 86. A. Busse.

Das weltberühmte **Hodureksche MORTEIN**, welches mit der Bestäubungsspritze angewandt, alle lästigen Insecten (Schwaben, Russen, Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Vogelmilben, Blattläuse) radikal vernichtet, ist echt zu haben in Päckchen mit obiger Firma à 10, 20, 30 pfg., desgl. Hodurekscher Ruckenschnellputz und Glanzstärke in Merseburg: **K. Bergmann.**

58,000 M.

zu 4% auch getheilt, hat zum 1. October cr. auf sichere Landhypothek anzuleihen.
Merseburg, Markt 25.

R. Pauly,

Actuar a. D. und ger. Taxator.



Auf dem Rittergute **St. Ulrich** bei Mächeln sollen

Montag, d. 2. August cr.
Nachmittags 4 Uhr

ca. 200 St. fette Hammel in Partien von 5 Stück, sowie einige fette Rube meistbietend verkauft werden. Futterstand der Hammel bis 1. September cr. **St. Ulrich**, den 6. Juli 1886.
Die Rittergutsverwaltung.

Bekanntmachung.

Ich bin Willens meinen in den Leunaer Scheunen gelegenen Schuppenboden zu verpacken, welcher sich gut als Lagerboden eignet. Auf Wunsch verkaufe ich auch den Schuppen.
Paul Ludewig.

Corsets mit Schnuren
Corsets mit Uhrfedern
Corsets mit Fischbein
Corsets mit Rohr

empfehlen **Anna Krampf,**
Ritterstrasse.

Fluss-Bade-Anstalt
im hies. Königl. Schlossgarten.
Temperatur des Wassers am 26. Juli: 18° R.

Cocos-Seile

empfehle zur Ernte in jedem Quantum
Ed. Klauss, Merseburg.

Apoth. C. Stephan's

Coca-Wein,



nur echt mit nebenstehender Schutzmarke, hebt Migräne, nervöse Kopf-, Zahn- und rheumatische Schmerzen, Schwäche des Magens, Appetitlosigkeit, Uebelkeit und Erbrechen sofort, lindert Athmungsbeschwerden, Catarrh, Hustenreiz etc. etc. in überraschender Weise. — **Stephan's Coca-Wein**, enthält nervenschwächend u. befeuchtend, ist das sicherste Mittel, Nervenschwäche schnell zu beseitigen. — Für Sportsmen, Offiziere, Touristen, Jäger unentbehrlich.
Preis pro Flasche, 600 Gramm 65.—, Probeflaschen für 41.— und 42.—, nur in den Apotheken zu haben. Central-Versand durch **Apotheker C. Stephan in Treuen** (Sachsen).
Echt zu haben in Merseburg i. d. Stadt- und Domapotheke.

Althee-Bonbon

täglich frisch empfiehlt
Fr. Schreiber's Conditorei.

Reparaturen

von Schuh und Stiefeln werden gut ausgeführt bei
Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Plaubahn 4 Jahr alt, Prachtexemplar nebst Henne mit 1 Küken ist für den Preis von 25.00 Mk. zu verkaufen auf
Rittergut Collenbey.

Sehr feine Waare
empfehlen **R. Kolbe, Hofschlächter**
Pferde zum Schlachten kauft stets
D. O.

Saure-Kirschen

mit Stiele sucht größere Böden zu kaufen. Off. mit Preisangabe erbittet Fruchthandlung von **Franz Gaudig, Leipzig,** Reichstr. 26.

Vorzüglich f. Kinder ist **Timpe's Kindernahrung.**

Rudolf Mosse Annoncen-Expedition Magdeburg

Breitweg 21 und Halle a/S.
besorgt alle Anzeigen für jede Zeitung am schnellsten und billigsten.

Höchste Rabatte.
Alleinige Annoncen - Annahme

für
„Berliner Tageblatt“, „Deutsches Montagsblatt“, „Deutsche Illustrierte Zeitung“, „Hausfreund“, „Kladderadatsch“, „Tägliche Rundschau“, „Bazar“, „Militär-Wochenblatt“, „Parole“, „Gartenlaube“, „Fliegende Blätter“ etc.

Wenbergsbes, Heppenheim a. d. B.
Fr. Haentgen,
franco unter Nachn. od. Rechenz. Garantie.
La. Champagner Mark 2,10 p. Fl.
Fl. Mark 24.
Dalmat. Bordeaux gl. 25 Ltr. oder Mark 28.
1883 Deidesheim 25 Liter od. Fl. Mark 25.
1880 Nierstein 25 Liter od. Flaschen

Civoli-Theater Merseburg.

Dienstag, d. 27. Juli 1886
Neu einstudirt! Neu einstudirt!

Zum ersten Male: Orpheus in der Unterwelt.

Komische Operette in 4 Bildern v. Jacq. Offenbach. Gewöhnliche Preise der Plätze. Anfang 8 Uhr. Mit neuen Decorationen und Costümen. Die Volkendecoration u. der Hölle: rachen sind neu angefertigt. Zum Schluß: Großes Tableau mit brillantem Feuerregen.

Ein **Wferdeknecht** wird gesucht und kann sofort antreten.
Schopau. **August Keck.**

Eine zahme **Elster** abhanden gekommen, abzugeben in der **Offizier-Speise-Anstalt.**
Ein weißer **Spitz** **Domplatz 10** entlaufen, ist daselbst 1 Tr. gegen Belohnung abzugeben.

Selbstgeopfert.

Roman aus dem Leben einer Großstadt. Von E. Friedrich.

69. Fort.]

Siebenundvierzigstes Kapitel.

Die Oper war zu Ende. Raschend fuhren die Equipagen vor dem Theater vor, die Besucher der Vorstellung drängten den Ausgängen zu. Man hatte eine Novität gegeben, auf welche die Tagesblätter bereits seit längerer Zeit hingedeutet und deren Aufführung man daher allgemein mit Interesse entgegengesehen hatte. Die Novität war „Die Frühlingssee“, das Erstlingswerk des vaterstädtischen jungen Künstlers Reinhold Stein, und die Erwartungen, welche der Zuschauerkreis, der sich dazu versammelt, gehegt hatten sich vollinhaltlich erfüllten. Der Beifall hatte denn auch kaum ein Ende nehmen wollen und hatte selbst den jungen Komponisten vor die Rampen gerufen. Eine der Mittellogen des ersten Ranges traf sein jugendlich. Ja, sie war erschienen, um die einzig und allein der Triumph dieses Abends einem Siegesfest für ihn gleich. Sie war erschienen und indem er seinen Blick voll zu ihr emporrichtete, traf ein Strahl aus Valentine's weichenblauen Augen die seinen. An der Seite der Mutter sah das junge Mädchen in ihrer unbewußten Schönheit. Frau de Courcy hatte es kein geringes Opfer gekostet, der bereits vor Wochen angenommenen Einladung zum Besuch der Erstlingsaufführung der „Frühlingssee“ Folge zu leisten und Alles, was, einem mächtigen Orkane gleich, in ihr tobte, niederkämpfen. Aber so sehr auch die eigenen Gedanken sie beschäftigten, so fesselte doch die auf der Bühne sich abspielende Handlung dermaßen ihre Augen und Sinne, bestrickte und gewann dergestalt die den Text begleitende, geniale Musik ihr Ohr und ihr innerstes Empfinden, daß mehr und mehr allmählich die Schatten der dunkleren Ereignisse in den Hintergrund traten, um freundlicheren Gebilden Platz zu machen, die ihre Seele in eine andere Welt einführten, welche die schöpferische Kraft eines gottbegnadeten Genies in ein greifbares Gewand gekleidet hatte und deren Zauber sie nun rüchhaltlos auf sich einwirkten ließ.

Eben entstand im Foyer eine Stockung Frau de Courcy und Valentine, welche den für sie bestimmten Wagen zu erreichen streben, waren genöthigt, stehen zu bleiben. Da drängte sich ein junger Mann von schlankem, einnehmendem Aeußern durch die nächste Gruppe. Jetzt zog er den Hut, um an die Wartenden das Wort zu richten:

„Darf ich mir gestatten, meine Damen, Sie an Ihren Wagen zu geleiten?“
Unberrückt blickte Frau de Courcy auf.

„Sie sind sehr freundlich, Herr Stein, sich unserer zu erinnern, während es Ihnen sicher an Theilnahme von allen Seiten nicht fehlt. Wir nehmen selbstredend mit Vergnügen Ihr Anerbieten an und würden uns geehrt fühlen, wenn Sie uns begleiten und bei uns soupiren möchten.“

Frau de Courcy fühlte, wie der Arm Valentine's leicht auf dem ihrigen zitterte, und durch diese Wahrnehmung abgelenkt, entging ihr der Glanzstrahl, der in Reinhold's Augen aufleuchtete. Unter seinem Schutze stehend, war die Equipage bald erreicht und von schnellen Pferden gezogen, langten die drei Personen binnen wenigen Minuten in dem sehr nahe gelegenen de Courcy'schen Hause an. Die Aufnahme, welche die Mutter des von dem jungen Tonkünstler still geliebten Mädchens ihm angedeihen ließ, entschädigte demselben überreichlich für alle Ovationen, welche ihm vielleicht in einem Kreise begeisterter Kunstfreunde zu Theil geworden wären. Mit einiger Schwere aber legte sich das ziemlich schweigsame Wesen Valentine's auf seine Brust und dämpfte das Glücksgedühl, das sich bereits in ihm zu regen begonnen hatte und welches erst wieder frei zu wallen anfang, als nach eingemommenem Souper er sich verabschiedete, wobei ein Blick ihrer schönen Weichenaugen ihn traf, der, wenn er es nicht bereits längst gethan, sein Herz im Sturm gefangen genommen haben würde. Wie ein Träumender schritt er durch die milde Frühlingsnacht, auf welche Millionen von Sternen vom Himmelsdom herabglänzten, seinen Weg dahin, um den seligen Traum des Tages in den Traum der Nacht mit hinüber zu nehmen.

Den Traum des Tages! Ja, so erschien ihr Alles, was sie gesehen und gehört hatte, während Valentine, nachdem Madeleine von ihr wieder fortgeschickt, in dem rothen Belourjessel zurückgelehnt saß, das reiche, üppige Haar aufgelöst, daß es in schweren Wellen bis auf die Erde niederreichte, die Hände im Schoß gefaltet und die Augen mit sinnendem Ausdruck vor sich hin gerichtet. Noch einmal zog Bild um Bild der Scenerie des Abends an ihr vorüber. Sie, die am wenigsten Worte darüber gesprochen, war dennoch die eifrigste Zuhörerin gewesen und hatte, wie sonst kaum Jemand im Theater, Jegliches in sich aufgenommen. Sie verfolgte die Handlung, Glied um Glied, und der Mittelpunkt des Ganzen, die Frühlingssee, die Gestalt, die ihr aus Allem entgegentrat, sie war ihr verkörpertes Ich. Ihr eigenes Selbst war es gewesen, was sie auf der Bühne vor sich gesehen hatte, und das reizende Gefüge der Handlung, in welche der leidende Grundgedanke eingehüllt war, wie viele Einzelheiten enthielt es, was sie wie ein Hauch von Selbsterlebtem anwehte und gleiche Saiten in ihrer Brust erklingen ließ.

Und zu dieser Erkenntniß gelangt, schoß es ihr dunkelroth in Antlitz, daß sie erglühete bis unter die Haarwurzeln.

So mancher Blick, manches Wort des jungen Künstlers, der nie im entferntesten die der Fittige gezogenen Grenzen überschritten hatte, kam ihr in Erinnerung und klar, als spräche sie eine volltönende Stimme dicht neben ihr, klangen ihr die Worte in die Ohren, mit denen er ihr gestanden, daß ihre weichenblauen Augen ihm das Herz verjengt.

Mit denen er es ihr gestanden! Sie sprang auf und die Gluth, welche ihr Gesicht überfluthet hatte, erhobte sich nur noch.

Fort mit den Gedanken!

Aber, ach, wie gaulende Schmetterlinge, welche über eine schöne Rose schwirren und alle von ihrem Duft zu trinken sich drängen, kamen die Gedanken, kaum verschweht, zurück, um erst vollends ihre Herrschaft geltend zu machen, als der Engel des Schlummers die Augen des jungen Mädchens geschlossen, um Traumbilder wie junge Frühlingsblüthen über die schöne Schläferin niederflattern zu lassen.

Frau de Courcy saß in ihrem Boudoir an ihrem Schreibtisch.

Sie war eben mit der Abfassung eines Briefes beschäftigt, dessen Inhalt nicht der angenehmsten Natur sein mußte, denn ihre Stirn war in Falten gezogen und auf ihrem Antlitz lag ein nachdenklicher Ernst.

Durch die hohen Fenster fiel der Sonnenschein mit vollen Strahlen herein und auf die Gestalt der Schreiberin. Ihre Züge waren bleich, ihr ganzes Aussehen zeigte einen hohen Grad von Angegriffenheit.

Ihre Hand, welche emsig schreibend über das Papier gleitete, sank herab und erschöpft lehnte sie sich in dem Sessel zurück. Einen Moment schloffen sich ihre Augen und das leise Rucken in ihren Zügen bewies, daß ein harter Kampf in ihrem Innern tobte.

Ja, es war ein schwerer Widerstreit einander gegenüberstehender Gefühle, was ihr Inneres bewegte. Einerseits war es der Wunsch, fort aus ihrer Umgebung zu gelangen; andererseits war es das brennende Verlangen, nicht zu gehen, ohne ihre sich selbst gestellte Mission erfüllt zu haben.

Frau de Courcy liebte ihre Tochter Valentine mit der ganzen Hingabe eines sich für ihr Kind freudig selbstopfernden Mutterherzens, aber noch gab es ein Zweites in ihrer Brust, was sie in Zwieispalt mit der Sorge für ihr Kind gerathen und die gefährliche Bahn hatte betreten lassen, welche sie nach dem Schauspiel der Gegenwart führte und ihre Seele das alte Leid in erhöhtem Maße durchfloßen ließ. Dieses lebendige Etwas in ihrem Innern, — es war die Kindesliebe für die eigenen Eltern, welche sie bereits seit lange

Kleine Mittheilungen.

* [Eine dröllige Geschichte] ist der Wiener Hof passiert und wird dort herzlich belacht. Vor vier Jahren gehörte ein junger Doktor zur, der heute wohlthätiger Abovat ist, einem akademischen Gesellschaftsvereine als sehr eifriges und thätiges Mitglied an. Begleiter Verein veranstaltete nun am 3 März 1882 im Saale des Hotels „Weißes Roß“ ein Tanzfrühstück. Unser langjähriger Jurist freute sich königlich auf den Abend, bekam aber zu seinem Bedauern — keine Einladung. Mißthun zog er sich seitdem von jenem Vereine zurück und verkehrte nicht mehr mit dessen Ausnahmestützern, die ihm nach seiner Meinung so unaußersichtlichen Schimpf angethan. Seitdem verfloßen 4 Jahre, aber der heftigste Doktor hatte jene für ihn so unangenehme Geschichte noch nicht vergessen und vernied häufig den Verkehr mit seinen ehemaligen Freunden. Man kann sich nun die Ueberzeugung des Abvokaten vorstellen, als ihm vor einigen Tagen ein Brief zugestellt wurde, welcher die Einladung jenes akademischen Vereins zu einem Kränzchen am 3 März 1882 enthielt. Der Aufgabebemüht zeigte das Datum 17 Februar 1882, und der Abgabestempel 15. Juli 1886. Die Punkte von der Geschichte ist aber, daß der glückliche Empfänger noch eine Strafe von 6 Tr. zahlen mußte; während der langen Zeit, die der Brief gerackte, um in die Hände des Adressaten zu gelangen, waren nämlich neue Briefmarkten eingeführt worden, und der Brief trug leider noch eine alte.

* [Bildung macht frei.] Unter dieser Signierte erzählt die Köln. Ztg. folgende Scene aus der Stadt Varmen: Die Schaufenster des hiesigen Wagazins von Hub. Koch Sohn am Unter-Goldbäumel sind bekanntlich mit den lebensgroßen Bilden von Wagner, Bizet und Hiller geschmückt.

Vor einem derselben stand unlängst ein Herr. Zwei Uniformirte treten, ihre Schätze an Arm, ebenfalls an das Fenster: „Det is Schullen“, erklärt der eine, auf die erste Blüte deutend, seiner Dulcinea, „und det Goethe“, fällt der zweite, auf die mittlere Halbfigur hinweisend, ein. „Und der hier Lessing“, sagte der Herr ernsthaft. „Det wissen wir ohne Sie“, bemerkt darauf einer der beiden Damenbegleiter gereizt. „Lessing's kenne id persönlich, det Gipsbild ist ene ganz ausgezeichnete Photographi!“

* [Wenn der Hund mit die Wurst u. s. w.] Wie Viele haben diesen klaffenden Vers schon im Munde geführt, ohne die Veranlassung zu kennen, welcher die Welt dieses gesüßelte Wort verdankt. Es war kein Anderer, als Ludwig I. von Bayern, der gekrönte Dichter. — Ludwig I. hatte einen ganz eigenen Sinn in seinen Dichtungen und die „Münchener fliegenden Blätter“ haben seiner Zeit das Mögliche geleistet um ihn persiflirend populär zu machen. Eines seiner Gedichte begann mit den Worten: „Wenn der Wurst in der Brust seine Spannkraft äßt.“ Sofort nach Erscheinen dieses klaffischen Ergusses bemächtigte sich der Spott desselben und entlud sich in den noch klaffischeren Worten:

„Wenn der Wurst mit der Wurst über'n Spudnaap springt, Und der Storch in der Luft den Groß verklingt“, welche sich in Wundereile durch Bayern und ganz Deutschland verbreiteten und seitdem noch immer im Munde des Volkes leben.

* [Luftgymnastik] Die bekannte Trapezflüsterin Leona Dare produzierte sich in Verrill auf einem Luftballon. An einem unter dem Ballon hängenden Trapes war ein Seil befestigt, daß Leona Dare zwischen die Füße nahm und so ihre Luftreise antrat. Oben in der Luft befreite sie sich sogar von dem Sicherheitsseil, daß sie auf befürchtliche

Anweisung hatte anlegen müssen. Die Fahrt ist glücklich beendet, aber diese Art von Kunst dürfte doch etwas zu weit gehen.

* [Eine Reihe Rathschläge für Damen.] die ihre Badereise antreten wollen, giebt das „D. M. - Bl.“: „Gebrauche die Rut, aber laß sie Dir nicht machen.“ — „Du kannst an Körpergewicht verlieren, so wie Du willst, wenn Du nur nicht — leichter wirst.“ — „Im Bade wäscht eine Hand die andere, — aber es müssen Frauenhände sein.“ — „Wenn man Dich fragt, wie lange Du verheiratet bist, kannst Du getrost antwort, sechs Jahre“, heißt sagen, nur darf Dein fünfjähriger Junge nicht dabei sein.“ — „Im Seebad soll man nicht länger als fünf Minuten verweilen. — sonst wird der Begleiter, der am Strand wartet, unerbüßlich.“ — „Wenn Du im Kurhaus oder in der Promenade einen französischen Roman liest, so richte es so ein, daß man den Umschlag nicht sieht und den Titel nicht erkennt. Fragt man Dich, was Du liest, so sagst Du, den Robinson Crusoe.“ — „Nimm ins Bad nie mehr Toiletten mit, als in Deinen sechs Koffern Platz haben.“

* Die Schlacht bei Sempach. In der letzten Nummer der Londoner Zeitung: „Weekly Times and Echo“ ist zu lesen: „Das fünfshundertjährige Jubiläum der Schlacht bei Sempach, in welcher die Schweizer die Amerikaner besiegten und der schweizerische General Arnold von Winkelried seinen Tod fand, wurde Montag in Sempach gefeiert!“

* [Unerhörte.] Gräfin: „Da meine Damen, es übersteigt wirklich alle Begriffe, was sich jetzt das Dienpersonal herausnimmt! Denken sie sich: Neulich ließ ich durch meine Köchin 10 Loose der Wohlthätigkeitslotterie kaufen; bei der Gelegenheit hat sie auch für sich 5 Loose gekauft. Wie ich mir nun diese ansah, finde ich, daß die Köchin viel höhere Nummern besitzt, als ich!“

totd glaubten. Und dieser mächtige Trieb hatte ihr den Muth verliehen, — denn es gehörte ein wahrhaft heroischer Muth dazu, — Die wieder aufzuwachen, welche sie verlassen — o, Altbarmherziger, Anna Bernau hatte das Wort gesprochen, wie auch der alte Mann mit dem ehrwürdig weißen Haar sie nannte — als eine Ehrlose. Als eine Ehrlose? War sie es? War sie nicht vielmehr eine Unglückliche gewesen?
(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* [Glück.] Ein sehr reicher Mann aus Mainz, der täglich Frankfurt besucht, sah dieser Tage auf dem Neckarbahnhof, machte in sein Notizbuch Eintragungen und legte dabei ein in graues Papier eingewickeltes Päckchen auf den Sitz eines neben ihm stehenden Stuhles, der bis unter die Tafel reichte. Das Signal zur Abfahrt wurde gegeben. Der betagte Herr eilte zum Einsteigen und fuhr mit dem Zug nach Mainz. Der nächste Zug brachte ihn schon wieder. Er eilte in den Wartesaal, sah unter dem Tisch und fand das Päckchen noch auf derselben Stelle, wo er es vor drei Stunden hingelegt hatte, liegen. Als er sein Eigentum wieder an sich gebracht, war er vor Schrecken wie gelähmt, erholte sich aber wieder. Das graue Päckchen enthielt 150 000 Mark in außerdeutschen Wertpapieren.

* [Ein hoffnungsvoller Knabe.] In der Rue des Abbesses in Paris wohnt der Banquier Jolly mit seiner Familie. Vor drei Tagen erkrankte der älteste, 16jährige Sohn des Banquiers bei einem Juwelier und brachte den außerordentlich werthvollen Brillantschmuck seiner Mutter zum Verkauf. Der Juwelier nahm Anstand, von einem Knaben Edelsteine in diesem Werth zu kaufen, behielt den Schmuck zurück und machte die polizeiliche Anzeige. Der Vürche, der die Folgen seiner Handlung fürchtete, wollte sich Geld zur Flucht verschaffen und telegraphierte an seinen Großvater nach Marseille: „Papa hat sich wegen Wechfelschulden erschossen, bei uns größtes Geld, weiße telegraphisch achttausend Francs an.“ Leider hat den alten Herrn in Marseille bei Empfang dieser erlogenen Unglücksnachricht der Schlag getroffen. Der saubere Singsang wurde in Verwahrungshaft genommen.

* [Zwischenfälle während eines Prozesses.] In Padua wird gegenwärtig ein Sozialistenprozess verhandelt, der reich an aufregenden Zwischenfällen ist. Vor einigen Tagen erkrankte während der Verhandlungen plötzlich einer der Angeklagten und liegt nun schwer darnieder, dann fiel ein Zuhörer im Gerichtssaale vom Schläge gerührt tot zu Boden, und endlich wurde im Zeugenzimmer ein Zeuge von der Cholera befallen und war nach wenigen Stunden eine Leiche.

* [Eine italienische Raubmörderin.] Im Frühjahr kam ein junger Engländer Herford nach Florenz und lernte im Hotel eine schöne Italienerin Stefania Volfatti kennen, die großen Eindruck auf ihn machte. Beide machten eines Tages eine Gebirgstour, kehrten aber nicht heim. Die Polizei stellte Nachforschungen an und entdeckte in einer frisch aufgewühlten Grube den Leichnam des Engländers, der seiner Brieftasche und seines Geldes beraubt war. Mehrere Schüsse hatten ihm den Kopf zerschmettert, eine Kugel das Herz durchbohrt. Stefania Volfatti ward nach längerer Zeit in einer römischen Spinnstube entdeckt, sie gestand ohne Zögern den Raubmord ein; sie sei Arm in Arm mit Herford durch den Wald gegangen und hätte ihn plötzlich von rückwärts niedergeschossen. Als er bereits gefallen, habe sie die übrigen Kugeln nach ihm abgefeuert. Auf die Frage des Präsidenten, ob sie die Geliebte des Ermordeten gewesen, richtet sich Stefania hoch auf und ruft mit blendenden Augen: „Nein, ich bin eine Mörderin, aber ein tugendhaftes Mädchen.“ Der Gerichtshof sprach das Todesurtheil aus.

* [Das Briefgeheimniß und die Liebe.] Die 16jährige Emma L. in Berlin war Verkäuferin in einem Posamentiergeschäft und in heftiger Liebe zu ihrem bereits verlobten Prinzipal entbrannt. Der Gegenstand ihrer Leidenschaft hatte keine Abnung davon und war deshalb sehr erzürnt, als er Jrl. Emma eines

Tages beim Lesen eines Briefes überraschte, den seine Braut an ihn gerichtet und der von der L. aus Eiferucht geöffnet war. Er stellte den Strafantrag, erklärte aber im Termine beim Anblick der thränenüberströmten jugendlichen Sünderin, daß er denselben zurückziehen wolle. Das war nicht angängig, aber der Gerichtshof sah die Sache sehr milde an und theilte der Angeklagten, welche von ihrer ersten unglücklichen Liebe noch nicht geheilt schien, nur einen strengen Verweis.

* [Ein Ruß.] Zwei junge Leute gehen in Wien spazieren und erblicken eine Dame, die träumerisch in den Donaukanal blickt. Beide sind sofort in ihrem Urtheil darüber einig, es sei das „schönste Mädchen“, das sie je gesehen. Als sie in ihre Nähe kamen, versperren sie ihr den Weg und Einer von ihnen konnte sich nicht enthalten, das Mädchen zu umarmen und einen Kuß auf ihre Lippen zu drücken. Die junge Dame stieß einen Schrei aus, der aber in dem Wortgefecht verhallte, das gleich darauf durch die Intervention zweier Ehemänner, die am Arme ihre Gattinnen den Vorfall beobachtet hatten, entstand. Mit lauter Stimme schalten sie das Benehmen der beiden Freunde und bemerken insbesondere, daß durch solch einen Kuß die öffentliche Sittlichkeit arg verlegt werde. Der Kuß hatte denn in der That eine Anklage wegen Uebertretung gegen die öffentliche Sittlichkeit zur Folge. Der Richter erkannte zwar an, daß ein solcher Kuß nicht gerade anständig sei, aber die Sittlichkeit werde dadurch dennoch nicht verletzt und so sprach er die Angeklagten frei, da die Geführte selbst keinen Strafantrag gestellt hatte.

* [Eine Dame in der Herrenschwimmschule.] Folgende pikante Begebenheit beschäftigte das Kölner Schöffengericht: Auf der Deutzer Schwimmanstalt erkrankte an einem Nachmittage, als es sehr leer war, eine elegant gekleidete Dame und erklärte den erstaunten Bademeistern, sie wolle baden und wünsche an die „Leine“ genommen zu werden. Die Schwimmlehrer bedeuteten der Schönen, sie habe sich wohl geirrt, ein Damenschwimmbassin sei in unmittelbarer Nähe. Die Schöne wollte aber im Herrenbassin baden und auf die Hinweisung, daß keine Damen-Badestühle vorhanden seien, erklärte sie, daß auch ihr jene Unausprechlichen, deren sich die Herren der Schöpfung im Wasser bedienen, genügen. Endlich gab die Schwimmlehrer nach und die Schwimmtour begann, wobei bald dieser, bald jener Schwimmmeister den Gast an der „Leine“ hielt. Der Scherz hatte aber ein böses Nachspiel. Für die Schwimmlehrer, als Soldaten, bestand dasselbe in etlichen Tagen „Kastn“, während die Dame, die sich als liebedürstige Dirne entpuppte, wegen groben Unfugs 14 Tage Haft erhielt.

* [Gerechte Vergeltung.] Eine junge, schöne Pariserin, Angèle Miet, wurde vor einigen Monaten von den Geschworenen freigesprochen, obgleich sie ihrem Geliebten aus Eiferucht eine Quantität Bitriol ins Gesicht geschüttet hatte. Im März machte Fräulein Miet die Bekanntschaft eines Civil-Ingenieurs Forat, welcher sich ernsthaft um Angèle's Hand bewarb, und am 17. Juli sollte die Trauung des Paares stattfinden. Im weißen, duftigen Gewande harrete die Braut in ihrer Wohnung des Bräutigams, und die Geladenen begannen ob seines langen Ausbleibens zu spötteln; endlich, nach zweistündiger qualvoller Erwartung langte statt des Ingenieurs ein Dienstmann mit einem Briefe an, nach dessen Lectüre die Braut ohnmächtig zu Boden sank: „Da die Geschworenen eine Verbrecherin freigesprochen haben, setze ich selbst eine kleine Privat-Verstrafung in Scene.“ Das Mädchen hatte keine Abnung davon, daß ihr Bräutigam ein Vetter des Mannes war, auf den sie jenes Attentat verübt. Von einer Hochzeit ist selbstverständlich keine Rede.

* [Der Eisenwurm.] Bochum, 20. Juli. Bei der ungemein schlechten Geschäftslage im hiesigen Industrie-Revier, die auf alle Verhältnisse drückt, hat Niemand besonderen Grund zum Fröhlichsein; dieser Tage ist hier aber doch ungemein gelacht worden über einen Vären, den sich die Redaktion der ultramontanen „Westf. Bztg.“ durch ihren Korrespondenten in Bitten hat aufbinden lassen. Das Blatt schreibt nämlich: „Bitten, im Juli. Auf der Eisenbahnstrecke Hagen-Siegen hat man neuerdings den sogen.

Eisenwurm gefunden, welcher die Schienen in hohem Maße anfrisst. Derselbe soll sich vorzugsweise in der Nähe von Tunneln vorfinden und durch Absonderung einer scharfen Masse verderblich wirken. Von dieserartigen Hauptwerkstoff aus hat man bereits Beobachtungen angestellt, um festzustellen, wie weit sich die Thätigkeit des Thieres pro Stunde erstreckt. Eine einer uns gegebenen Beschreibung des Wurmes hat derselbe eine Länge von ca. 1 1/2 Cm. und ist rötlich braun.“ — So, nun hat auch das Eisen seinen „Wurm“.

* [Folgende fast unglückliche Fall.] schreibt die „Dd. Bztg.“, will unser Korrespondent Herr B. in Nikolop von glaubwürdigen Augenzeugen gehört haben. In dem Dorfe Samakowka war der 21 Jahre alte Bauernsohn J. St. gestorben. Trotzdem man nach kurzer Zeit Lebenszeichen bei demselben wahrnahm, trug man ihn dennoch nach dem Leichenhause und von dort nach dem Kirchhofe. Als der Geistliche die Begräbnis-Ceremonie beendet und die Todtengräber die ersten Schaufeln Erde in das Grab geworfen, hörten die Nachstummenden deutlich die Stimme des Scheintodten zwei Mal rufen: „Maxim! Maxim!“ Die erschrockenen Todtengräber beieten sich, das Grab so schnell als möglich vollzuschütten und dann den nach Hause gegangenen Leidtragenden gleichgültig zu folgen.

* [Ein furchtbarer Sturm.] welcher am 20. d. Abends im östlichen Theile des Girond-Departements, in der ganzen Dordogne und Lot-et-Garonne in Frankreich wüthete, hat 17 Dörfer dermaßen heimgesucht, daß die Einwohnerschaft für den nächsten Winter dem größten Elend preisgegeben ist. Die Wein- und Tabak-Granten sind fast gänzlich vernichtet, die Obstbäume geknickt, viele Häuser ihrer Bedachungen beraubt und überall die Fensterscheiben durch den Hagel zertrümmert. In Warmaden bildeten die Hagelschloßen eine 15 Centimeter dicke Schicht; es wird berichtet, daß die größten derselben über ein Pfund wogen. In Meilhan wurde eine Eiche entwurzelt, deren Stamm einen Umfang von 4 Meter hatte; in Sainte-Basile, wo eben Jahrmärkte war, segte der Sturm die Buden der Saitenzer u. s. w. weg.

* [Folgen des Schiffsunfalls] werden aus London gemeldet: Einer telegraphischen Meldung aus Gibraltar zufolge traf der britische Postdampfer „Kaiser-i-Hind“ am 18. d. M. im 40. Gr. nördl. Breite und 9 Gr. westl. Länge den norwegischen Dampfer „Advance“ aus Bergen, von einem Ende bis zum anderen in Flammen eingehüllt, in einer für die Schiffsfahrt gefährlichen Lage. Von der Mannschaft oder von Booten war keine Spur. Der „Advance“ befand sich auf der Fahrt von Bergen nach Spanien und Portugal, und war am 13. d. von Cork nach Vissabon in See gestochen. — Die deutsche Bark „Athena“, die auf der Fahrt von Bremen nach New York begriffen ist, fuhr am 19. Nachmittags während eines dichten Nebels auf der Offseite von Start Sound, unweit Start Light, Insel Sanday, mit vollener See ein auf das Gestade und wird ein totales Wrack werden.

* [Aus dem Wagen gestürzt.] Der auf Falkenberg bei Dölich wohnhafte Rittergutsbesitzer von Wismann fuhr eines Vormittags in der vergangenen Woche nach dem Felde zu den Erntearbeitern. Herr v. W. fuhr, während ein Kutscher auf dem Rücksitz des Wagens seinen Platz hatte. Plötzlich wurden die jungen Pferde schen, gingen durch, der Wagen stürzte um und begrub seine Insassen unter sich. Während der Kutscher nur leicht beschädigt wurde, ist sein Herr an den Folgen der Verletzungen gestorben.

* [Dierpantischer Prozeß.] In den jetzt beim Nürnberg'schen Landgericht beendeten Dierpant'schen-Prozessen wurden insgesamt 90 Personen, 75 Brauer und 15 Kaufleute, abgeurtheilt. 4 Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen 86 verurtheilt. Die Strafen betragen zusammen 62 Tage Gefängniß, gegen zwei Brauer und vier Kaufleute, und 23750 Mark Geldstrafen.

* [Ein ergiebiges Geschäft in Berlin] ist das Sammeln von Cigarrenstummeln, dem sich eine ganze Zahl von Personen widmen. Ein Junge durchsucht z. B. für seinen Vater, der daraus Insectenpulver macht, nur die Linden und bringt täglich 8—10 Pfund nach Hause.